

Kultur barrierefrei

Handbuch für die Organisation
barrierefreier kultureller Veranstaltungen
zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen

- ☑ für Veranstalter und Organisationskomitees
- ☑ für Menschen mit und ohne Behinderungen
- ☑ wirksam vor und hinter den Kulissen



Gleichstellung macht den Unterschied

Ins Thema finden durch Grundlagen, **Sich inspirieren lassen** durch konkrete Projektbeispiele und **Aktiv werden** durch Tipps & Tricks.

Impressum

Trägerschaft für die Erarbeitung des Handbuchs «Kultur barrierefrei» waren der Verein Openair auf dem Bundesplatz, der Verein Blindspot – Nationale Förderorganisation für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen sowie die Kommunikationsagentur ProjektForum AG.

Kultur barrierefrei

**Handbuch für die Organisation
barrierefreier kultureller Veranstaltungen
zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen**

- für Veranstalter und Organisationskomitees
- für Menschen mit und ohne Behinderungen
- wirksam vor und hinter den Kulissen

Quick Guide

Ins Thema finden

Sich inspirieren lassen

Aktiv werden

Ins Thema finden

Fakten und Grundlagen, um ins Thema zu finden.

Sich inspirieren lassen

Nützliche Adressen, Links und eine Projektsammlung zur Inspiration.

Aktiv werden

Was Sie tun können – konkrete Hilfestellungen zur Aktivierung.

Seiten 6 bis 11

Seiten 12 bis 19

Seiten 20 bis 26

Inhaltsverzeichnis

Quick Guide	4
Inhaltsverzeichnis	5
Ins Thema finden	6
Den Aufwand nicht scheuen	Nutzung dieses Handbuchs 7
Stichwort Gleichstellung	Wichtige Begriffe zum Thema 9
Checkliste 1	Wichtige Elemente von barrierefreien Veranstaltungen 11
Sich inspirieren lassen	12
Gleichstellung hat viele Gesichter	Akteure und Handlungsfelder 13
Checkliste 2	Eine Sammlung von nützlichen Adressen und Links 15
Kopieren empfohlen	Gelungene Projektbeispiele 17
Checkliste 3	Eine Sammlung von spannenden Projekten 19
Aktiv werden	20
Barrierefreier Zugang muss nicht teuer sein	Worauf Sie achten müssen 21
Schritt für Schritt zum Erfolg	Wie Sie vorgehen können 23
Checkliste 4	Was Sie tun können 24
Quellenangaben & Dank	27

Ins Thema finden

Argumente für barrierefreie kulturelle Veranstaltungen

Der Zugang zu Dienstleistungen und Angeboten ist ein Grundrecht für alle Menschen – es gibt aber zusätzliche Argumente für barrierefreie Kulturveranstaltungen.

- In der Schweiz leben 1,4 Millionen Menschen mit einer Behinderung.
- Diese Gruppe stellt ein oft ungenutztes Potenzial von Nutzerinnen und Nutzern dar.
- Der Einsatz für die Gleichstellung steigert die soziale Kompetenz aller Beteiligten einer Organisation.
- Der Einsatz für die Gleichstellung fördert das Image und Profil als aufgeschlossenes, modernes Unternehmen.

Den Aufwand nicht scheuen

Nutzung dieses Handbuchs

Häufig treffen Menschen mit Behinderungen beim Besuch von Kulturveranstaltungen auf Hindernisse oder können diese gar nicht erst besuchen. Gleichzeitig stossen auch Kulturorte oft an ihre Grenzen, wenn es um den barrierefreien Zugang zu ihren Angeboten geht. Dabei braucht man den Aufwand nicht zu scheuen – dieses Handbuch zeigt Ihnen, wie es geht.

**Tanz Workshop
an der «Cooltour»**
Bild: Verein Blindspot



Gemäss Bundesamt für Statistik leben in der Schweiz 1,4 Millionen Menschen mit einer Behinderung – ihr gleichberechtigter Zugang zu allen Dienstleistungen und Angeboten unserer Gesellschaft ist ein Grundrecht. Es gibt aber zusätzliche Argumente für barrierefreie Kulturveranstaltungen, wobei eines davon oft nicht bedacht wird: Über 10 Prozent unserer Bevölkerung wird als Gruppe von potenziellen Nutzerinnen und Nutzern vergessen oder sogar bewusst vernachlässigt, weil zu hohe Kosten befürchtet werden. Mit diesem Handbuch möchten wir Ihnen unter anderem aufzeigen, dass auch mit wenig viel zu erreichen ist und wie Sie vorgehen können.

Aufbau des Handbuchs

Das erste Kapitel *Ins Thema finden* geht zunächst auf die wichtigsten Begriffe des Themas ein und fokussiert dann mit einer Checkliste auf die wichtigsten Elemente von barrierefreien kulturellen Veranstaltungen. Das zweite Kapitel *Sich inspirieren lassen* zeigt auf, dass viel Gutes bereits existiert und als Vorbild dienen kann. Im dritten und letzten Kapitel *Aktiv werden* finden Sie wichtige Informationen dazu, wie Sie vorgehen können, wenn sie selbst eine barrierefreie kulturelle Veranstaltung organisieren möchten.

Weiterentwicklung und Nutzung des Handbuchs

Grundsätzlich verzichten wir aufgrund der besseren Lesbarkeit auf Fussnoten in den Texten – die Quellenangaben finden sich im Schlussteil des Handbuchs. Für Ihre Ergänzungen sind wir dankbar, damit unser Handbuch stets auf dem aktuellen Stand gehalten werden kann.

Eine kulturelle Veranstaltung für Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermassen zugänglich machen – wir wünschen Ihnen viel Erfolg dabei.

Andy Limacher
ProjektForum AG

Anja Reichenbach
Verein Blindspot



Der Sänger Baschi

Bild: Baschimusig

Sänger Baschi – nach einem Workshop

«Ehrlich gesagt war ich vor diesem Workshop nervöser als vor einem Konzert mit 10'000 Fans. Kinder an sich sind schon eine grosse Herausforderung, man weiss nie so genau, was sie im nächsten Moment tun – und dann noch in einem integrativen Setting... aber die Angst war völlig unbegründet: Ich bin begeistert von der Motivation, die die Kids gezeigt haben, Respekt.»

Baschi
Musiker

Stichwort Gleichstellung

Wichtige Begriffe zum Thema

**Behinderung, Barrierefreiheit und Gleichstellung – was bedeuten diese Begriffe überhaupt, und wie werden sie verwendet?
Hier finden Sie die Antworten.**

Graffiti-Workshop an der «Cooltour»

Bild: Verein Blindspot



Das Modell der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation WHO definiert Behinderung als Wechselspiel zwischen individuellen Einschränkungen und Umweltfaktoren. Eine Behinderung ist also nicht als rein individuelles Phänomen zu sehen, für das eine individuelle Lösung gesucht werden muss, wie es noch bis in die 1980er-Jahre der Fall war. Mit seiner sozialen Komponente setzt das Modell voraus, dass es in unserer Umwelt Barrieren oder Hindernisse gibt, die abgebaut werden können und müssen.

Auf dem Weg zur Barrierefreiheit

Barrieren und Hindernisse im Alltag können einerseits physischer Natur sein. Einer Stufe, einer Treppe, einem Teppich oder einer zu starken Neigung einer Rampe wird man sich oft erst dann bewusst, wenn man mit einer betroffenen Person unter-

wegs ist. Billettautomaten sind möglicherweise für sehbehinderte Menschen nicht bedienbar, ganz zu schweigen von den meisten Websites. Andererseits kann auch das Verhalten eine grosse Rolle bei der Ausgrenzung spielen: Mitleid, Bevormundung, Demütigungen oder Verunglimpfungen verstärken die Isolierung von Menschen mit Behinderungen und gründen oft in der Angst vor dem Unbekannten.

Auf dem Weg zur Gleichstellung

Vor diesem Hintergrund ist der Begriff der Gleichstellung schnell erklärt: Gleichstellung bedeutet die Reduktion und letztlich die Beseitigung von Barrieren und Hindernissen, damit alle Menschen dieselben Chancen erhalten. Auf diesen Weg hat sich die Schweiz mit dem „Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen“ (BehiG) gemacht – allerdings gilt für sehr viele Bereiche noch die Freiwilligkeit. Es besteht also Handlungsbedarf.

Auf dem Weg mit Betroffenen

Es darf nicht vergessen werden, dass Barrieren nicht immer nur deshalb weiterhin bestehen, weil sie aus finanziellen Gründen nicht abgebaut werden. Manchmal ist man sich den alltäglichen Hindernissen auch einfach nicht bewusst. Gerade deshalb ist es unabdingbar, mit den Betroffenen gemeinsam an einer barrierefreien Zukunft zu bauen – denn sie wissen selbst am besten, wo der dringlichste Handlungsbedarf besteht. Der barrierefreie Zugang zu Kultur ist in diesem Zusammenhang ein Mosaiksteinchen für eine barrierefreie Zukunft.



Buffet im Hotel Dom in St. Gallen

Bild: Hotel Dom

Hotel Dom

«Die Gesellschaft sollte nicht mehr auf die Talente und das Engagement jener verzichten, die für einzelne Tätigkeiten vielleicht etwas mehr Zeit benötigen, auf etwas mehr Betreuung oder Unterstützung angewiesen sind. Bei uns finden sie das, was für uns alle im Leben wichtig ist: Sie finden berufliche Befriedigung und Bestätigung, erhalten von unsern Gästen positive Rückmeldung.»

Unsere Angestellten sind derart motiviert und mit Begeisterung bei der Sache, dass sie allfällige Benachteiligungen mehr als wett machen: mit ihrer Freundlichkeit, mit ihrer echten Zuneigung gegenüber Gästen, mit ihrer professionellen Haltung. Es wird keine Normalität inszeniert, es wird gearbeitet.»

Hotel Dom
Hans-Jakob Würsch

Checkliste 1

Wichtige Elemente von barrierefreien kulturellen Veranstaltungen

Nicht nur Treppen sind Barrieren – oft sind Menschen mit Behinderungen schon beim Einholen von Informationen mit Hindernissen konfrontiert. Diese Checkliste gibt Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Elemente zur Barrierefreiheit Ihrer Veranstaltung.

Information: sind die Informationen über meine Veranstaltung barrierefrei zugänglich?

- ...benutze ich leicht verständliche Formulierungen?
- ...biete ich eine barrierefreie Website an?
- ...informiere ich auf meiner Website über die barrierefreie Zugänglichkeit der Veranstaltung?
- ...wende ich das Zwei-Sinne-Prinzip – beispielsweise Schrift und Ton – in meiner Kommunikation an?
- ...vermeide ich auch grafische Barrieren, beispielsweise bezüglich Kontrast, Farbgebung und Schriftgrößen?

Mobilität: ist meine Veranstaltung barrierefrei erreichbar?

- ...sind Behindertenparkplätze vorhanden?
- ...ist meine Veranstaltung mit dem öffentlichen Verkehr barrierefrei erreichbar?
- ...existieren Hindernisse zwischen der Haltestelle oder dem Parkplatz bis zum Eingang? Und wie sieht es mit dem Eingang aus?
- ...gibt es allenfalls einen alternativen Eingang für gehbehinderte Menschen, der auch entsprechend markiert ist?
- ...informiere ich über die obenstehenden Punkte auf meiner Website?

Orientierung: können sich alle an meiner Veranstaltung selbstständig orientieren?

- ...wende ich das Zwei-Sinne-Prinzip als Orientierungshilfe an?
- ...verwende ich ausreichende und blendfreie Beleuchtung?
- ...informiere ich über die Verwendung von Laserlicht und Lichteffekten?
- ...informiere ich über die oben stehenden Punkte auf meiner Website?

Nutzung: können alle meine Veranstaltung selbstständig nutzen?

- ...können sich Menschen mit Mobilitätseinschränkungen an meiner Veranstaltung selbstständig frei bewegen?
- ...stellen Treppen, Türen oder Durchgänge Hindernisse dar?
- ...steht allenfalls Hilfspersonal zur Verfügung? Wie kann es kontaktiert werden?
- ...dürfen Begleit- und Föhrhunde mitgenommen werden?
- ...existiert eine barrierefreie Toilette?
- ...biete ich spezielle Föhrungen, beispielsweise mit Audio-Guides, an?
- ...informiere ich über die oben stehenden Punkte auf meiner Website?

Sich inspirieren lassen

Verschiedene Formen von Behinderungen

Grundsätzlich gilt: keine Kategorisierung kann den individuellen Bedürfnissen und Ressourcen eines einzelnen Menschen gerecht werden. Dennoch kann die Einteilung in verschiedene Formen von Behinderungen der Orientierung dienen.

- Körperliche Behinderung (auch: Mobilitätseinschränkung)
- Seh- und Hörbehinderung (auch: Sinnesbehinderungen)
- Psychische Behinderung
- Kognitive Beeinträchtigung (auch: geistige Behinderung)

Gleichstellung hat viele Gesichter

Akteure und Handlungsfelder

Verschiedenste Organisationen setzen sich in unterschiedlichen Handlungsfeldern für die Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen ein – die Kultur ist eines dieser Handlungsfelder.

**Veloverleih der
Stiftung Cerebral**

Bild: Creaviva Bern



Eine Auswahl von national tätigen Behindertenorganisationen haben wir für Sie in der Checkliste auf Seite 15 zusammengestellt. Oft treiben diese die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen mit eigenen Projekten voran. Procap beispielsweise veranstaltet alle zwei Jahre ein internationales Kurzfilmfestival und bietet darüber hinaus eine Liste von zugänglichen Schwimmbädern an. Und die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind hat einen Veloverleih für Menschen mit einer Behinderung ins Leben gerufen.

Unterschiedliche Akteure und Handlungsfelder

Handlungsfelder für die Umsetzung der Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen können Arbeit, Schule, Mobilität, Wohnen, Dienstleistungen, Kommunikation, Sport, Freizeit und die Kultur sein. Neben den Behindertenorganisationen leisten übrigens auch Initiativen aus der Wirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung: Das Hotel Dom in St. Gallen beispielsweise bietet 50 Menschen mit einer Behinderung genauso einen Arbeitsplatz wie «Das breite Hotel» in Basel. In diesem Handbuch fokussieren wir ab der nächsten Seite allerdings vor allem auf Einzelinitiativen aus dem Kulturbereich.

Stichwort Integration

Gleichstellung bedeutet, dass Angebote und Dienstleistungen für Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen zugänglich sind. In diesem Sinne bedeutet integratives Arbeiten auch immer, dass Menschen mit und ohne Behinderungen am Projekt gleichberechtigt beteiligt sind und keine Einseitigkeit besteht.



Fussballturnier am Jubiläumsfest im Wankdorf

Bild: insieme Schweiz

Jubiläumsfest 50 Jahre insieme im Sportstation Wankdorf 2011

«Als ein Stürmer mit einer geistigen Behinderung eine Ehrenrunde drehte, nachdem er einen direkten Pass von seinem nicht behinderten Teamkollegen im Tor versenkt hatte – das war ein Höhepunkt. Das Jubiläumsevent von insieme im Stade de Suisse zeigte, dass es möglich ist, eine Grossveranstaltung zu organisieren, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe im Austausch miteinander stehen. Und als Wendepunkt wurde uns klar, dass auch die Behindertenorganisationen stark gefordert sind, wenn es darum geht, barrierefreie Freizeitangebote zu schaffen, damit Menschen mit geistiger Behinderung das Nebenzimmer definitiv verlassen können.»

Annina Studer
insieme Schweiz

Checkliste 2

Eine Sammlung von nützlichen Adressen und Links

Thema: Allgemeine Links und Adressen

- AGILE – Dachverband der Behinderten-Selbsthilfeorganisationen in der Schweiz / www.agile.ch
- Blindspot – Beratung integrativer Projekte sowie Personalschulungen / www.blindspot.ch
- EBGB – Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen / www.edi.admin.ch/ebgb
- Zentrum für Selbstbestimmtes Leben / www.zslschweiz.ch
- MyHandicap – Forum, Infos & Adressen für Menschen mit Behinderung / www.myhandicap.ch
- Procap – ein Netzwerk für Menschen mit Handicap / www.procap.ch
- Procap – ZugangsMonitor / www.zugangsmonitor.ch
- Pro Infirmis – Verein für Menschen mit Behinderungen in der Schweiz / www.proinfirmis.ch
- Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen / www.hindernisfrei-bauen.ch
- Stiftung Zugang für alle / www.access-for-all.ch

Thema: Körperliche Behinderung

- Cerebral – Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind / www.cerebral.ch
- Schweizer Paraplegiker-Gruppe / www.paranet.ch

Thema: Sinnesbehinderung

- pro audito schweiz – Organisation für Menschen mit Hörproblemen / www.pro-audio.ch
- SGB-FSS – Schweizerischer Gehörlosenbund / www.sgb-fss.ch
- Schweizerischer Blindenbund / www.blind.ch
- SBV-FSA – Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband / www.sbv-fsa.ch
- Stiftung für elektronische Hilfsmittel / www.fst.ch
- Stiftung procom (Gebärdensprachdolmetschen) / www.procom-deaf.ch
- Verein zur Förderung der Gebärdensprache bei Kindern / www.gebaerden-sprache.ch

Thema: Psychische Behinderung

- Pro Mente Sana – Stiftung im Interesse psychisch kranker Menschen / www.promentesana.ch
- VASK – Dachverband der Vereinigungen von Angehörigen psychisch Kranker / www.vask.ch

Thema: Kognitive Beeinträchtigung

- Insieme Schweiz – Dachverband der Elternvereinigungen für Menschen mit geistiger Behinderung / www.insieme.ch



**Openair auf dem
Bundesplatz 2012**

Bild: Open Hearts

Openair auf dem Bundesplatz 2008 bis 2012

«Die Idee, dass Menschen mit Behinderungen auch auf der Bühne auftreten, wird in der Öffentlichkeit sehr geschätzt. Zu Beginn waren wir sehr unsicher, wie die Reaktion des Publikums sein wird. Wir haben uns aber grundlos Gedanken gemacht: Die Band wurde sehr positiv aufgenommen – wir wurden auch mehrfach darauf angesprochen und haben ein sehr positives Feedback erhalten.»

Sidney Weill,
Organisator Openair auf dem Bundesplatz

Kopieren empfohlen

Gelungene Projektbeispiele

Gleichstellung im Kulturbereich kann bedeuten, bestehende Angebote für Menschen mit Behinderungen zu öffnen oder auch neue kulturelle Angebote für alle zu schaffen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass auch Menschen mit Behinderungen Kunstschaffende sind und die Bühne für sie offenstehen sollte.

Spezifische Ateliers im Museum

Bild: Creaviva Bern



Bei verschiedensten Kulturorten stehen die Türen bereits für Menschen mit Behinderungen offen. Ein Beispiel ist das Creaviva im Zentrum Paul Klee: Im offenen Atelier setzen Menschen mit einer Behinderung ihre persönliche Ausdruckskraft in konkrete Werke um. Zudem ist der Besuch der interaktiven Ausstellung für Menschen mit und ohne Behinderungen möglich. Ähnlich arbeitet die Fondation Beyeler, wo alle Räume des Museums barrierefrei eingerichtet sind und eine breite Palette von Angeboten für Menschen mit Behinderungen besteht.

Kulturelle Angebote für alle

Andere Anbieter konzipieren ihr Angebot von Grund auf integrativ. Der Verein Blindspot bietet beispielsweise Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen in den Bereichen Sport und Kultur sowie Beratungen und Sensibilisierungen an. Das Kollektiv Frei_Raum wiederum bietet mit Säbeli Bum einmal jährlich ein Festival für alle Menschen an, ob alt, jung, klein, gross, behindert oder nicht behindert.

Bühne für alle

Spannend sind auch Projekte, bei denen Menschen mit Behinderungen auch eine Plattform auf der Bühne erhalten, so wie beim alljährlich stattfindenden Openair auf dem Bundesplatz des Vereins Schweiz mit Herz. Der Verein Die Anderen fördert kulturelle Aktivitäten unter Menschen mit und ohne Behinderungen durch Auftritte, Ausstellungen und Konzerte sowie anspruchsvolle Kunstprojekte.

Kultur von allen

Der Beschwerdechor des Vereins Rührwerk – bestehend aus Menschen mit und ohne kognitive Beeinträchtigungen – thematisiert an seinen Auftritten die im Kanton Zürich gesammelten Beschwerden von kognitiv beeinträchtigten Menschen. Und am Deaf Slam von sichtbar Gehörlose Zürich tragen hörende und gehörlose Menschen gleichermassen ihre Texte vor.

Räume schaffen

Zu guter Letzt ein Hinweis darauf, dass es auch Bestrebungen gibt, Räume für die Gleichstellung zu schaffen. Der Verein Augenhöhe in Zürich zum Beispiel versucht zurzeit, ein Atelier für Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderungen einzurichten.



Deaf Slammer in Aktion

*Bild: Bilingue Slam im
Kulturzentrum Alte Kaserne
Winterthur*

Bilingue Slam – Poetry Slam in Laut- und Gebärdensprache

«Bilingue Slam verbindet und intensiviert den Kontakt zwischen Gehörlosen und Hörenden. Gehörlose und hörende Poeten wetteifern in ihrer Sprache um die beste Geschichte. Hörendes und gehörloses Publikum profitieren von der Übersetzung in Gebärdens- und Lautsprache durch Gebärdensprachdolmetscher. Ein Abend der gegenseitigen Wertschätzung – zwei oft voneinander getrennte Welten werden vereint: ohne Grenzen.»

Ruedi Graf
Organisator Deaf Slam und Bilingue Slam

Checkliste 3

Eine Sammlung von spannenden Projekten

Die folgenden Projekte haben Sie auf Seite 17 schon kurz kennengelernt. Die Aufzählung ist natürlich nicht abschliessend – für Informationen über weitere, spannende Projekte empfehlen wir die Kontaktaufnahme mit Behindertenorganisationen und Projektorganisatoren.

Augenhöhe

- Hier ist ein Raum für Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderungen geplant.
Verein Augenhöhe: www.augenhoehe.ch

Beschwerdechor

- Hier besingen Menschen mit kognitiven Behinderungen ihre Beeinträchtigungen.
Verein Rührwerk: www.verein-ruehrwerk.ch

Cooltour

- Sehende, sehbehinderte und blinde Jugendliche sind gemeinsam im Sommercamp.
Verein Blindspot: www.blindspot.ch und www.cooltour.ch

Creaviva

- Hier setzen Menschen mit einer Behinderung ihre persönliche Ausdruckskraft in Werke um.
Zentrum Paul Klee: www.creaviva-zpk.org

Deaf Slam

- Hier geniessen Hörende und Gehörlose gleichermaßen Poetry Slam.
Team Deaf Slam von sichtbar Gehörlose Zürich:
www.sichtbar-gehoerlose.ch und www.deafslam.ch

Die Anderen

- Hier werden Kunstprojekte von und mit Menschen mit und ohne Behinderungen veranstaltet.
Verein Die Anderen: www.dieanderen.ch

Fondation Beyeler

- Hier wird besonderer Wert auf den Zugang für alle gelegt.
Fondation Beyeler: www.fondationbeyeler.ch/ausstellungen/kunstvermittlung/menschen-mit-behinderungen

Openair auf dem Bundesplatz

- Hier erhalten Menschen mit Behinderungen auch auf der Bühne einen Platz.
Verein Schweiz mit Herz: www.openair-auf-dem-bundesplatz.ch

Säbeli Bum

- Hier wird Integration grossgeschrieben: ein Festival für alle in der Berner Lorraine.
Frei_Raum: www.freiraum.ch



Aktiv werden



Zum Beispiel mit der Unterstützung durch die Stiftung Cerebral:

Auf Sportplätzen, an Festveranstaltungen und Open-Air-Konzerten ist es für Personen im Rollstuhl oft mühsam, ein behindertengerechtes WC zu finden. Die Stiftung Cerebral hat für diesen Zweck rollstuhlgängige WCs entwickelt und stellt diese für Veranstaltungen zur Verfügung.

Es stehen auch qualitativ hochstehende Chemie-WCs zur Verfügung. Datenblätter zum Angebot für die Planung: www.cerebral.ch > Hilfsangebote > Erholung und Freizeit

Auch andere Hilfsorganisationen stellen Infrastruktur und/oder personelle Unterstützung kostenlos oder vergünstigt zur Verfügung: Nachfragen lohnt sich!

Bilder: Openair auf dem Bundesplatz (cbfotografie.ch) und Stiftung Cerebral



Cerebral

Barrierefreier Zugang muss nicht teuer sein

Worauf Sie achten müssen

Gutes muss nicht unbedingt teuer sein. Dies gilt auch für den barrierefreien Zugang zu kulturellen Veranstaltungen – dennoch stellen Personal und Finanzen wie überall wichtige Ressourcen dar.

Kantone, Bund und Stiftungen unterstützen vermehrt Projekte zur Gleichstellung. Eine Rückfrage bei entsprechenden Stellen ist wichtig – auch zur Verrentung.

Bild: Verein Blindspot



Gleichstellung lässt sich nicht einfach verordnen, sondern muss gestaltet werden. Nicht immer ist Gleichstellung teuer, da nicht alle Massnahmen kostenintensiv sind. Falls doch ein umfangreicheres Budget benötigt wird, unterstützen mehrere staatliche Stellen Projekte, die neue Wege in der Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen erproben. Je nach Kanton stehen für Projekte Fördergelder zur Verfügung – die Kontaktadressen können über die kantonale Verwaltung und ebenfalls über das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB) erfragt werden. Auch Stiftungen oder Einzelpersonen aus der Zivilgesellschaft sind oft bereit, lokale Projekte mit einer Anschubfinanzierung zu unterstützen; entsprechende Adressen können in der Regel bei kantonalen oder städtischen Verwaltungsstellen ermittelt werden.

Erfolgsfaktor Infrastruktur

Viele Akteurinnen und Akteure haben gute Erfahrungen damit gemacht, dass gerade technische Geräte für kulturelle Veranstaltungen oft über Verbände vergünstigt oder kostenlos bezogen werden können. Nicht zuletzt deswegen ist es sehr hilfreich, sich rechtzeitig mit den entsprechenden Organisationen in Verbindung zu setzen. Die Infrastruktur in den Bereichen Bühne und Zugänglichkeit hingegen muss erfahrungsgemäss in den meisten Fällen über das eigene Budget finanziert werden.

Erfolgsfaktor Mensch

Der wichtigste Erfolgsfaktor ist aber nach wie vor der Mensch. Ob und wie gut sich eine Veranstaltung öffnen kann, hängt nämlich entscheidend von der Motivation, der Akzeptanz sowie dem Willen ab, die Gleichstellung voranzutreiben. Weitere wichtige Stichworte bezüglich des Teams sind Information und Partizipation: Alle Involvierten müssen informiert sein, dass eine Veranstaltung neu auch für Menschen mit Behinderungen offen steht – im Idealfall hat das Team den Entscheid auch gemeinsam gefällt. Darüber hinaus ist eine gute Sensibilisierung und Instruktion durch Gespräche mit Betroffenen und Fachpersonen sinnvoll. Zu guter Letzt zeigt die Erfahrung, dass der Aufbau eines Netzwerks mit Institutionen aus dem Behindertenbereich wichtig für den langfristigen Erfolg ist.



Aktiv werden



Ein farbenfrohes Lager: die «Cooltour»

Bild: Verein Blindspot

«Cooltour kommt bei den Kids sehr gut an. Dies bestätigt uns in unserem Engagement, denn: Kinder mit und ohne Behinderungen ergänzen sich gegenseitig und können mit gemeinsamen Aktivitäten sogar mehr erreichen als jeder für sich alleine.»

Jonas Staub
Verein Blindspot

Schritt für Schritt zum Erfolg

Wie Sie vorgehen können

Veranstaltungen und Veranstaltungsorte lassen sich nicht von heute auf morgen hundertprozentig barrierefrei gestalten. Deshalb ist ein schrittweises Vorgehen sinnvoll: Die Öffnung einer einzelnen Veranstaltung kann über kurz oder lang zur Öffnung des Angebots führen.

Öffentliches Fest in
Bern zu 50 Jahren
insieme
Bild: insieme



Um eine Veranstaltung für Menschen mit und ohne Behinderungen zugänglich zu machen, braucht es Neugier und Willen, weil man sich auf unbekanntes Terrain begibt und sich auf Neues einlassen muss. Man darf aber auch Mut zur Lücke beweisen, da keine Veranstaltung je alle Anforderungen erfüllen kann, für Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermaßen. Gehen Sie einfach davon aus, dass jede Veranstaltung letztlich für Menschen mit und ohne Behinderungen attraktiv sein muss.

Informieren und entscheiden

Keine Sorge: Niemand wird Sie dafür verurteilen, was Sie nicht tun – wichtig ist, dass Sie etwas tun. Wir empfehlen Ihnen daher, sich zunächst zu überlegen, welche Hindernisse Sie mit wenig Aufwand abbauen können, beispielsweise aufgrund von baulichen Voraussetzungen. Auf jeden Fall lohnt es sich, mit Betroffenen das Gespräch zu suchen und sich von einer kantonalen oder städtischen Fachstelle kostenlos beraten zu lassen.

Barrieren Schritt für Schritt abbauen

Bezüglich der Umsetzung besteht die Möglichkeit, erst einmal eine einzelne Veranstaltung aus dem Monatsprogramm für eine bestimmte Zielgruppe mit einer bestimmten Form von Behinderung – beispielsweise für sehbehinderte Menschen – barrierefrei zu gestalten. Nach diesem Testlauf folgt die teaminterne Auswertung, an der Erfahrungen ausgetauscht und Anpassungen bezüglich einer weiteren Durchführung diskutiert werden.

Langfristig denken

Selbstverständlich muss das Ziel sein, dass Menschen mit Behinderungen letztlich nicht nur an der Veranstaltung teilnehmen, sondern diese auch mitgestalten können. Gleichstellung ist nicht nur im Publikumsraum das Ziel, sondern auch hinter den Kulissen und auf der Bühne. Und erwarten Sie nicht zu viel. Von einer ersten Veranstaltung nicht, weil es erfahrungsgemäss viel Zeit braucht, um Menschen mit Behinderungen einzubeziehen. Und von sich selbst nicht, weil noch kein Meister vom Himmel gefallen ist.



Checkliste 4

Was Sie tun können

Kurzfristige Massnahmen: Geringer finanzieller und personeller Aufwand

INFORMATION

- Informationen zum barrierefreien Zugang zu Ihrer Veranstaltung detailliert auf der Website vermerken
- Informationen leicht verständlich formulieren
- Bei Informationsmaterial Kontrast einhalten, Rot-Grün-Kombinationen vermeiden und gut lesbare Schriftarten verwenden
- Zusätzliches Informationsmaterial in Grossdruckversion erstellen

MOBILITÄT

- Abholservice anbieten, falls die Veranstaltung mit dem öffentlichen Verkehr schlecht erreichbar ist
- Parkplätze temporär in Behindertenparkplätze verwandeln, falls offizielle Behindertenparkplätze nicht zur Verfügung stehen
- Hilfspersonal zur Verfügung stellen, falls der Eingang oder gewisse Räume nicht stufenlos erreicht werden können
- Klingel und/oder Telefonnummer beim Eingang zur Verfügung stellen, damit das Hilfspersonal auch gerufen werden kann

ORIENTIERUNG

- Informationsschilder leicht lesbar darstellen und in geeigneten Höhen anbringen
- Barrierefreie Infrastruktur durch entsprechende Symbole kennzeichnen – gerade, wenn Umleitungen benutzt werden müssen
- Die Mitnahme von Begleit- und Föhrhunden erlauben
- Ausreichende und blendfreie Beleuchtung verwenden
- Über die Verwendung von Laserlicht und Lichteffekten informieren

NUTZUNG

- Rollstuhlplätze zur Verfügung stellen, bei Stehveranstaltungen allenfalls mit (zentralem!) Podest
- Zur Überbrückung von 2-3 Stufen eine manuelle Rampe anschaffen

Checkliste 4

Was Sie tun können

Mittelfristige Massnahmen: Mittlerer finanzieller und personeller Aufwand

INFORMATION

- Barrierefreie Website einrichten, barrierefreie PDFs zur Verfügung stellen
- Informationsmaterial zusätzlich in Brailleschrift erstellen

ORIENTIERUNG

- Akustische, taktile und optische Leitsysteme erarbeiten: mindestens zwei Sinne ansprechen
- Punktuell Gebärdensprachdolmetscher/innen einsetzen

NUTZUNG

- Erste und letzte Treppenstufe dauerhaft markieren
- Beidseitige Handläufe mit gut greifbarem Profil installieren
- Unterfahrbare Ablageflächen (Rollstuhl) sowie niedrige Infodisplays anbieten



Checkliste 4

Was Sie tun können

Langfristige Massnahmen: Hoher finanzieller und personeller Aufwand

MOBILITÄT

- Eingangstüren stufenlos und durch Rampen erreichbar anordnen (maximal 6 % Neigung ohne / 12 % mit Unterstützung)

ORIENTIERUNG

- Induktionsschleife einbauen lassen

NUTZUNG

- Automatische Türöffner installieren
- Türen einplanen, die nicht schmaler als 80 cm und im Idealfall schwellenlos sind (ansonsten max. 3 cm Schwellenhöhe)
- Durchgänge einplanen, die nicht schmaler als 120 cm und hindernisfrei sind
- Liftkabinen (min. 110 cm x 140 cm) mit Bedienelementen in Greifhöhe und akustischen, taktilen und optischen Hinweisen anbieten
- Toiletten mit genügend Platz sowie mit barrierefreien Elementen anbieten

Quellenangaben & Dank

Grundlagen

- ☑ WHO-Definitionen / www.who.int/classifications/icf/en
- ☑ Behindertengleichstellungsgesetz BehiG / www.admin.ch/ch/d/sr/c151_3.html
- ☑ Statistische Daten zum Thema / www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/06/blank/key/01.html

Quellen

- ☑ Die Checkliste 2 (Seiten 17 bis 19) basiert mit freundlicher Genehmigung auf einer Zusammenstellung von Kornelia Götzinger, Kompetenzstelle für barrierefreies Planen, Bauen und Wohnen in Wien und Oskar Kalamidas, Referat für barrierefreies Bauen in Graz

Dank

- ☑ Brian McGowan von der Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern für seine Korrekturvorschläge
- ☑ Annina Studer von insieme Schweiz für ihre Korrekturvorschläge
- ☑ Thinh-Lay Bosshart von der Stiftung Zugang für alle für ihre Korrekturvorschläge
- ☑ den Schweizerischen Jugendfilmtagen für den Feldtest des Handbuchs
- ☑ Anna Röstli für das Lektorat
- ☑ dem Verein Röstibrücke für die Übersetzung

Trägerschaft

- ☑ Verein Openair auf dem Bundesplatz
- ☑ Verein Blindspot
- ☑ Kommunikationsagentur ProjektForum AG

Finanzielle Unterstützung

- ☑ Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB)
- ☑ Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
- ☑ Max Bircher Stiftung

Kultur barrierefrei

Handbuch für die Organisation
barrierefreier kultureller Veranstaltungen
zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen

Argumente für barrierefreie Kulturveranstaltungen

- ☑ In der Schweiz leben 1,4 Millionen Menschen mit einer Behinderung.
- ☑ Diese Gruppe stellt ein oft ungenutztes Potenzial von Nutzerinnen und Nutzern dar.
- ☑ Der Einsatz für die Gleichstellung steigert die soziale Kompetenz aller Beteiligten einer Organisation.
- ☑ Der Einsatz für die Gleichstellung fördert das Image und Profil als aufgeschlossenes, modernes Unternehmen.

Zusammenfassung

Häufig treffen Menschen mit Behinderungen beim Besuch von Kulturveranstaltungen auf Hindernisse oder sind deswegen gar nicht erst in der Lage, diese zu besuchen. Gleichzeitig stossen auch Kulturorte oft an ihre Grenzen, wenn es um den barrierefreien Zugang zu ihren Angeboten geht. Dem schafft das Handbuch «Kultur barrierefrei» Abhilfe: Es dient als Informations- und Nachschlagewerk zum Organisieren von Events mit, für und von Menschen mit Behinderungen.

Quick Guide

Ins Thema finden

Fakten und Grundlagen,
um ins Thema zu finden.

Sich inspirieren lassen

Nützliche Adressen, Links und eine
Projektsammlung zur Inspiration.

Aktiv werden

Was Sie tun können – konkrete
Hilfestellungen zur Aktivierung.

Mit der Unterstützung von



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung
von Menschen mit Behinderungen EBGB



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Telefon 031 308 15 15
PC 80-48-4, www.cerebral.ch



Gleichstellung macht den Unterschied

Ins Thema finden durch Grundlagen, Sich inspirieren lassen durch konkrete Projektbeispiele und Aktiv werden durch Tipps & Tricks.